

JOAN GOODNICK WESTENHOLZ: *Cuneiform Inscriptions in the Collection of the Bible Lands Museum Jerusalem: The Emar Tablets*. In collaboration with Jun Ikeda, Shlomo Izre'el, Marcel Sigrist, Itamar Singer, Masamichi Yamada. Groningen: STYX Publications, 2000 (Cuneiform Monographs 13), xvii + 193 Seiten, inkl. 74 Tafeln, US\$ 90.

Das vorliegende Buch ist das Ergebnis eines Kooperationsprojekts, das vier Jahre lang – zwischen 1990 und 1994 – fünf Wissenschaftler und eine Wissenschaftlerin gemeinsam beschäftigte, mit dem Ziel, 32 Keilschrifttafeln aus Emar beim heutigen Meskene in Nordwestsyrien zu bearbeiten. Das Manuskript wurde im Jahre 1997 abgeschlossen. Die recht gut erhaltenen Tontafeln stammen aus dem Kunsthandel<sup>1)</sup> und sind Teil der Elie Borowski Collection, die im Bible Lands Museum von Jerusalem beherbergt ist. Es handelt sich um die viertgrößte unter den bislang bekannten Privatsammlungen von Emar-Tafeln nach einer Sammlung aus dem Libanon, der Rosen Collection aus den Vereinigten Staaten von Amerika und der Hirayama Collection aus Japan<sup>2)</sup>.

Auf das Geleitwort der federführenden Autorin Joan Goodnick Westenholz (S. vii) und dem Abkürzungsverzeichnis (S. viii) folgt ein Überblick über die Texte (S. ix) und eine Konkordanz der Museumsnummern (S. x). Man begegnet dabei auf vertraute Texttypen: In der Mehrzahl handelt es sich um Rechts- und Verwaltungsurkunden (vornehmlich Listen), ferner gibt es ein Fragment eines anatolischen Rituals und einen hethitischen Brief. In einem einleitenden Kapitel (S. xi-xvi) werden allgemeine philologische und historische Bemerkungen zu den Tafeln festgehalten sowie Anmerkungen zur Umschrift (S. xvii). Danach erfolgt die Behandlung der einzelnen Texte (S. 1–80), die nach typologischen und inhaltlichen Kriterien klassifiziert und geordnet sind: „Legal decisions“ (Nr. 1-3), „Real estate transactions“ (Nr. 4-12), „Inheritance transactions“ (Nr. 13–15), „Lists“ (Nr. 16–30), „Anatolian ritual“ (Nr. 31), „Hittite letter from the King of Carchemish“ (Nr. 32).

Jedem Text sind „General Observations“ vorangestellt, die Auskunft über Beschaffenheit und Erhaltungszustand der Tafel geben, sowie ein „Summary“, in dem die inhaltliche Aussage gedeutet wird, und ggf. Anmerkungen zu „Orthography and Language“. Der Text wird in Umschrift und Übersetzung vorgelegt und ist mit „Philological and Textual Notes“ versehen. Die meisten Tafeln datieren in das 13. Jahrhundert v. Chr., als die Stadt unter hethitischer Herrschaft stand. Dabei sei besonders auf den hethitischen Brief des Königs von Karkamiß hingewiesen, der zusammen mit einem weiteren Schreiben des hethitischen Großkönigs die einzig bisher bekannten hethitischen Texte aus Emar darstellen. Darüber hinaus gehören 23 Urkunden zur sogenannten syro-hethitischen Schreibertradition. Unter den restlichen „syrischen“ Dokumenten befindet sich eine Immobilienkaufurkunde altbabylonischen(!) Typs (Nr. 4). Ein erster Appendix aus der Feder von Itamar Singer (S. 81–89) behandelt die in hethitischer Tradition stehenden Siegelabdrücke bzw. -abrollungen, während ein zweiter Appendix (S. 91–97) den syrischen Siegelungen gewidmet ist. Es schließen eine Literaturliste

<sup>1)</sup> Zur Grabungsgeschichte s. zuletzt B. Faist – U. Finkbeiner, *Emar. Eine syrische Stadt unter hethitischer Herrschaft*, in: *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*, Ausstellungskatalog, hrsg. von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 2002, 190–195.

<sup>2)</sup> Alles in allem gerechnet sind bislang ca. 1130 Tafeln aus Emar veröffentlicht worden; ca. 800 stammen aus den französischen Grabungen, die zwischen 1972 und 1976 stattfanden, und der Rest aus Raubgrabungen.

(S. 99–107) und Indizes (S. 109–118) an sowie 74 Tafeln mit Fotografien und Kopien der Texte und deren Siegel (S. 119–193).

Joan Goodnick Westenholz und ihren Mitarbeitern gebührt für diese vorbildliche Textedition ein großer Lob und Anerkennung. Eine ausdrückliche Erwähnung verdient auch der Verlag für die gelungene Gestaltung dieses schönen und ansprechenden Buches. Unter seinen besonderen Vorzügen befindet sich die umfassende Behandlung und Dokumentation der Texte: Neben Umschrift und Übersetzung verfügt der Leser gleichzeitig über die entsprechende Autographie, der eine Fotografie der Tafel gegenübergestellt ist. Von den Siegelabrollungen bzw. -abdrücken gibt es ebenfalls Zeichnungen und gelegentlich vergrößerte Detailaufnahmen. Auf der Kopie sind die Anbringungsorte der Siegelungen vermerkt, die jeweils mit einer Nummer ausgewiesen sind.

Die recht interessanten Texte sind mit fundierter Sachkenntnis vorzüglich bearbeitet; die Kopien von Marcel Sigrist sind akkurat und die Umschriften zuverlässig. Die folgenden Bemerkungen beziehen sich lediglich auf Finessen, die den großen Wert der Arbeit auf keinen Fall berühren.

Zunächst einige allgemeine Kommentare: Sowohl die Fotografien als auch die Kopien der Tafeln bilden die Originale etwa im Maßstab 1:1 ab. Größere Abweichungen, z. B. im Text Nr. 3 (Foto), Nr. 6 (Foto und Kopie) oder Nr. 29 (Kopie), hätten durch Hinzufügung eines Maßstabes angedeutet werden sollen<sup>3</sup>). Dasselbe gilt für die Siegel, die in der Regel größer als auf dem Original abgebildet sind. Manche Uneinstimmigkeiten sind vermutlich darauf zurückzuführen, daß verschiedene Wissenschaftler an der Arbeit beteiligt waren. Dies betrifft u. a. die Zitierweise, die nicht einheitlich ist<sup>4</sup>), sowie die Schreibung vereinzelter Namen<sup>5</sup>). Ein gewisser Nachteil für den Benutzer stellt indes das Fehlen eines vollständigen Glossars dar. Es sind lediglich Indizes für Götter-, Personen- und Ortsnamen sowie für die diskutierten Wörter vorhanden. Wichtige Begriffe wie <sup>LÜ.MES</sup> AḪ.ḪI.A sind über die vorhandenen Indizes nicht zu recherchieren. Überdies wurde auf die Lesung der Logogramme verzichtet, was aber in Anbetracht ihrer verhältnismäßig großen Anzahl nicht belanglos gewesen wäre. Mit der im Anhang aufgestellten Liste möchte Rez. einen kleinen Beitrag zur Erschließung der Texte leisten.

In der Folge seien einige Anmerkungen zu den einzelnen Texten gemacht:

Text Nr. 1: Z. 3: Zur Schreibung des Lautes /s/ mit -š-Zeichen in bestimmten Lexemen s. jetzt S. Seminara, *L'accadico di Emar*, Rom, 1998, 214 (im folgenden Seminara

<sup>3</sup>) Foto und Kopie der Tafel Nr. 25 weichen in der Breite um 12 mm von dem Original ab. Da in der Länge keine Divergenz vorhanden ist, fragt man sich, ob nicht ein Fehler bei der Maßangabe unterlaufen ist. Denn ansonsten müßte man mit einer größeren Verzerrung auf der Fotografie und der Kopie rechnen.

<sup>4</sup>) Es alternieren vollständige und gekürzte (d. h. mit Autorennamen und Erscheinungsjahr) Literaturhinweise, die ohne erkennbares System sowohl in den laufenden Text als auch in eine Fußnote gesetzt werden können.

<sup>5</sup>) Z. B. Kirri-Dagan (Text Nr. 3:41) vs. Kiri-Dagan (Text Nr. 14:30; wohl die richtige Lesung); Bēlu-malik (S. 8, Text Nr. 2:19) vs. Ba'lu-malik (S. 83, selber Text, Lesung aufgrund der luwischen Inschrift); Bēlu-kabar (S. 35, Text Nr. 12:11) vs. Ba'l-kabar (S. 83, selber Text, Lesung aufgrund der luwischen Inschrift). Zu den Ambiguitäten und Unsicherheiten in der Lesung und Deutung der Schreibungen für den Wettergott s. jetzt D. Schwemer, *Wettergottgestalten. Die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter der Keilschriftkulturen*, Wiesbaden, 2001, 548–552. Ferner ist Rez. aufgefallen, daß im Text Nr. 14 für die Behandlung des Stempelsiegels Nr. 3 auf den Appendix I verwiesen wird, da es angeblich eine luwische Inschrift hat. Dort wurde es aber nicht aufgenommen.

1998). Z. 13: Lies: 40 statt 30 UDU.ḪI.A (richtig in der Übersetzung). Z. 27: Lies: <sup>md</sup>UTU-[...], nicht <sup>md</sup>U-[...]. **Kommentar zu Z. 10:** Zum Toponym Uta s. auch M. Forlanini, Uda, un cas probable d'homonymie, *Hethitica* 10, 1990, 109–127 (Identifikation mit dem klass. Hydē am Karaca Dağ). **Kommentar zu Z. 14:** Zum anaphorischen Pronomen *šāšu* s. Seminara 1998, 243–244 (kommt ausschließlich in syro-hethitischen Texten vor!). **Kommentar zu Z. 22:** Zu Assyriasmen in den Emar-Texten s. allgemein P. J. J. van Huyssteen, Assyrianisms in the Emar letters, *Journal for Semitics* 3, 1991, 109–121.

**Text Nr. 3: „Orthography and Language“:** Die Benutzung des pronominalen Suffixes *-šunu* auch für die 3. Pers. pl. fem. ist kein gesondertes Phänomen, sondern vielmehr ein Merkmal des Akkadischen von Emar; s. Seminara 1998, 262–263. **Kommentar zu Z. 5:** Die Verwendung des Zeichens KA für den Lautwert *ga<sub>4</sub>* ist nicht ungewöhnlich; sie ist in Urkunden der beiden Schreibertraditionen sowie in lexikalischen und literarischen Texten belegt; s. Seminara 1998, 177. **Kommentar zu Z. 7:** Die Abwechslung von *-ša* und *-ši* im Gen. ist ebenfalls charakteristisch für die Emar-Texte; s. Seminara 1998, 258–261. **Kommentar zu Z. 20–24:** Zur Einsetzung der Tochter als „Mann und Frau“ der Familie s. auch T. R. Kämmerer, Zur sozialen Stellung der Frau in Emār und Ekalte als Witwe und Waise, *UF* 26, 1994, 169–208. **Kommentar zu Z. 31:** Für *mala/malu-/mali-* mit der Bedeutung „anstelle von“ vgl. jetzt Seminara 1998, 503, der allerdings nur Beispiele aus syro-hethitischen Urkunden anführen kann. **Kommentar zu Z. 32:** Bezüglich der Institution der „Brüder“ vgl. auch W. Mayer, Vor 3500 Jahren geschrieben, versteckt, verloren – Die Tontafeln, in: P. Werner, Tall Munbāqa. Bronzezeit in Syrien, Neumünster, 1998, 127–128.

**Text Nr. 4: „Orthography and Language“:** Der Stativ übernimmt im Akkadischen von Emar weitgehend die passive Funktion des N- Stammes; hierzu s. Seminara 1998, 364–365. **Zu den Siegelungen:** Der Text liefert einen der wenigen Belege für Saumabdruck als Siegelersatz in Emar. Ein weiteres Beispiel findet sich in E. Laroche, Documents hittites et hourrites, in: D. Beyer (Hrsg.), *Meskéné-Emar: Dix ans de travaux 1972–1982*, Paris, 1982, 54, Abb. 1b (*sissiktum* des hethitischen Großkönigs auf der Rückseite der Tafel).

**Text Nr. 5: „Orthography and Language“:** Iš-Dagan ist der am meisten belegte Schreiber im Emar-Corpus. Er war sowohl unter Pilsu-Dagan als auch unter seinem Sohn Elli tätig; vgl. jetzt J. Ikeda, Scribes in Emar, in: K. Watanabe (Hrsg.), *Priests and Officials in the Ancient Near East*, Heidelberg, 1999, bes. 180 ff. Die Form des QA-Zeichens mit zwei Keilen stellt kein persönliches Merkmal des Schreibers dar. Urkunden von anderen Schreibern belegen sie auch, wie z. B. Text Nr. 3:40 (Schreiber Bēlu-malik) in diesem Band; *AuOr Suppl.* 1, Nr. 57:1, 2, 24 (Schreiber Dagalli). Die Form ist ebenfalls in den Munbāqa-Texten bezeugt (vgl. W. Mayer, Tall Munbāqa-Ekaltē – II. Die Texte, Saarbrücken, 2001, 177, Nr. 62) und scheint in Emar kennzeichnend für die syrische Schreibertradition zu sein (vgl. den syro-hethitischen Text Nr. 2:12, in dem die übliche Form mit dem Winkelhacken vorkommt). Z. 11: Lies wohl besser: *na-ar-bá-a* „Narbā“ (vgl. *AHW* 746b s.v. *narbu* „weich“, mit Hinweis auf den aB Namen Narbum). Z. 13: Lies vielleicht: <sup>m</sup>[*pu-a-ša*]-*ta*<sup>1</sup>. **Übersetzung Z. 5 u. 7:** SILA.DAGAL.LA = *rebitu* „square“, besser als „Broad Street“. **Übersetzung Z. 8:** „... belonging to the son of Yahhi-ilu“.

**Text Nr. 6: Z. 4:** Für die Lesung <sup>r</sup>*hu<sup>2</sup>-ra<sup>2</sup>-ši* ist nach der Kopie nicht ausreichend Platz vorhanden. Z. 5: Lies vielleicht: <sup>m</sup>[*a*]*b-du-DINGIR DU*[MU] <sup>r</sup>*x x<sup>1</sup> (x)-šu*. Zu dieser Namensform vgl. M. Streck, Das amurritische Onomastikon der altbabylonischen Zeit, Münster, 2000, 246–248. Z. 6: Lies: <sup>m</sup>*A-ḫi-ḫa-mi-iš*, wohl besser als <sup>m</sup>*A-ḫi-ḫa-mi-iš* bzw. *Aḫi-ḫamis* (in der Übersetzung). **Übersetzung Z. 7:** S. Text Nr. 5, Übersetzung Z. 5 u. 7. **Kommentar zu Z. 1:** Für den Namen Ili-kašri (vgl. *AHW* 461b s.v. *kašāru* „Erfolg geben“) wird auf Emar VI 148:10 hingewiesen. Es dürfte sich jedoch dort um einen an-

deren Personennamen handeln (geschr. <sup>m</sup>*i-li<sup>d</sup>ga-aš-ru*, wobei Gašru ein theophores Element ist).

Text Nr. 7: „Summary“: „This tablet records the purchase of a house [...] by an otherwise unknown member of the extended royal family of Emar“. Diese Aussage, die auch in der Einleitung zu finden ist (S. xi), ist nicht zutreffend. Ba<sup>1</sup>-mālik, Sohn des Iš-šur-Dagan und Enkel des Ba<sup>1</sup>-kabar, kommt ebenfalls als Immobilienkäufer in der Urkunde Emar VI 141:12 vor. Wie auch in dem vorliegenden Dokument stellt dort die königliche Familie die Hauptzeugen<sup>6</sup>). Iš-Dagan ist der Schreiber beider Urkunden. Das Versehen ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß G. Beckman in seinem Stammbaum der königlichen Familie (zuletzt in: *Texts from the Vicinity of Emar, Padova, 1996*, xii) aus einem der Rez. undurchschaubaren Grund den Ba<sup>1</sup>-mālik ausgelassen hat. Z. 6: Lies: <sup>m</sup>EN-li-mi. **Übersetzung Z. 10:** „... the *tugguru*-building [...] and fields *inside the gate of the city of Yaššuni*“. Diese Übersetzung überzeugt nicht. Vgl. ASJ 12, Nr. 14:1-2: <sup>1</sup>A.ŠĀ *ma-la ma-šú-ú<sup>2</sup>i-na* KĀ *ia-aš-šu-nu* „A field located in the district of the Yaššunu gate as far as it extends“ (Übersetzung A. Tsukimoto); RE 35:1-2: <sup>1</sup>A.ŠĀ *ma-la ma-šú-ú<sup>2</sup>i-na* KĀ *iš-šu-ni* „A field by the Iššuni<sup>7</sup> Gate, to its full extent“ (Übersetzung G. Beckman). In Emar sind über zwanzig Tornamen belegt, die u.a. mit einem Ortsnamen gebildet sein können; vgl. z.B.: AuOr Suppl. 1, Nr. 6:1: A.ŠĀ *i-na* KĀ *iš-pa-aš-at<sup>K1</sup>* „Un champ, à la porte d’Išpa<sup>1</sup>at“ (Übersetzung D. Arnaud).

Text Nr. 8: „Summary“: „All six seal impressions have Akkadian labels; three (nicht four) of them are provided with „Hittite“ hieroglyphic inscriptions ...“. Z. 6: Lies: KĀ.GAL <sup>d</sup>NIN.KUR.RA. Dementsprechend muß die Übersetzung lauten: „... the Ninkurra city gate...“. **Kommentar zu Z. 18:** Zu *zābiḫu* s. jetzt E. J. Pentiuć, *West Semitic Vocabulary in the Akkadian Texts from Emar, Winona Lake, Indiana, 2001*, 193-194 (im folgenden Pentiuć 2001), mit Besprechung der Form und weiteren Belegen.

Text Nr. 10: Z. 4: Lies: <sup>m</sup>za-[...] Z. 7: Lies: *Da-gan-zi*.

Text Nr. 11: Z. 16<sup>7</sup>: Lies: 1+EN-*ma-lik*. **Übersetzung Z. 18<sup>7</sup>:** „[Witness:] Zū-Eya, son (nicht brother) of Aḫi-malik“. **Kommentar zu Z. 1:** Zu *yardānu* = „river flowing downward“ s. Pentiuć 2001, 86-87. **Kommentar zu Z. 2 u. 4:** Zu *ma-li-ti* = „artificial terrace“ s. Pentiuć 2001, 120-121.

Text Nr. 13: Z. 5<sup>7</sup>: Lies: *i-pal-lāḫ-si*. **Kommentar zu Z. 5<sup>7</sup> u. 14<sup>7</sup>:** Die Schreibung der Logogramme kann in Emar variieren, und zwar sowohl in bezug auf die Reihenfolge der Zeichen, die ein Logogramm bilden (MÍ.ÚS.NĪ.SĀ statt NĪ.MÍ.ÚS.SĀ in AuOr Suppl. 1, Nr. 32:3) als auch auf deren Anzahl (gekürzte Form NĪ.MÍ.ÚS in Emar VI 186:29). In Anlehnung an den erst zitierten Beleg könnte man hier MÍ.Ú[S.NĪ.SĀ] lesen. Z. 10<sup>7</sup>: Die Ergänzung des Vaternamens basiert wohl auf RE 10:17 (Hinweis fehlt).

Text Nr. 14: **Übersetzung Z. 19-20:** „... And if Ḫūdi, my wife, ...“.

Text Nr. 15: **Übersetzung Z. 18:** „... 6 beams of ...-wood“ trifft nicht zu, da „beam“ mit dem Zeichen ŪR, nicht mit ḪR geschrieben wird (für eine mögliche Deutung s. Anhang). **Kommentar zu Z. 2:** Als etymologische Erklärung des Stadttornamens KĀ.GAL *ḫu-za-ri* wird u. a. der Personennamen Ḫuzāru aus Emar VI 37:10 herangezogen. Dieser Name ist jedoch sehr fraglich, da einerseits der Rez. keine Parallelen bekannt sind und andererseits nach der Kopie des Textes von dem letzten Zeichen lediglich ein Keilkopf erhalten ist. Man könnte also ebensogut *ḫu-za-mi* lesen (von *ḫazāmu* „(Ohr) abkneifen“), wofür mehrere Belege angeführt werden können (z.B. RE 10:39; ASJ 13,

<sup>6</sup> In der Einleitung wird außerdem das Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem ersten Zeugen Elli und Ba<sup>1</sup>-mālik falsch angegeben. Elli ist nämlich Cousin, nicht Neffe des Ba<sup>1</sup>-mālik. Ihre Väter, respektive Pilsu-Dagan und Iššur-Dagan, waren Söhne des Königs Ba<sup>1</sup>-kabar.

Nr. 39:14'). Es handelt sich demnach beim Tornamen kaum um einen Personennamen. Zu den weiteren erwähnten Deutungsmöglichkeiten („enclos“, „hématite“) füge Pentiuć 2001, 71 („settlement, abode“) hinzu.

**Text Nr. 17: Z. 15:** Lies: <sup>m</sup>*a-bi*-<sup>d</sup>KUR DUMU *uš-ki[a-r]*; vgl. Emar VI 357:3' (dieselbe Person). **Z. 31:** Lies: <sup>m</sup>*tu-ut*-[*tel/tu*]; vgl. Emar VI 132:4; Emar VI 334:1; Emar VI 344:4 (alles Listen).

**Text Nr. 18: Z. 5:** Lies: DUMU *ša-mi-ia*; vgl. AuOr Suppl. 1, Nr. 46:26; und RE 58:13 (in beiden Fällen ist der Name *ša-mi-ia* geschrieben; vgl. dennoch <sup>m</sup>*ša-lim*-<sup>d</sup>KUR in Emar VI 85:24). **Z. 18:** Lies: [30] MIN *ša É* (Ergänzung der Zahl nach der Differenz zwischen Endsumme und vorhandenen Zahlen). **Kommentar zu Z. 4:** Zur Stadt Uri s. noch RE 82:4 (Adoption eines Mannes aus Uri).

**Text Nr. 19: Z. 1:** Lies: 1 UDU (nach der Kopie). **Kommentar zu Z. 5:** Der Name Aḫi-mālik kommt auch in Emar VI 276:9–10 vor. Der Beleg ist insofern von Interesse, da er ebenfalls in einen kultischen Kontext gehört. Die Person wird dort als *wa-bil i-la-ú* „porteur d'idole“ (Übersetzung D. Arnaud) bezeichnet.

**Text Nr. 20: Z. 1:** Lies vielleicht: <sup>md</sup>[KU]R-*ma-lik* <sup>m</sup>EN-*da-gan*. **Z. 21:** Lies: 50 ŠE.MEŠ. **Kommentar zu Z. 6:** Für eine Gleichung Subartu = Nuḥašše, das bereits seit Mursili II. dem Königreich Karkamiš gehört, s. zuletzt E. Edel, Die ägyptisch-hethitische Korrespondenz II, Opladen, 1994, 95–96. **Kommentar zu Z. 7:** Zu „Assyrer“ als Personennamen s. noch RE 78:2, 27.

**Text Nr. 24: „Summary“:** Die erwähnten Weihinschriften betreffen allein den Wettergott Ba'1. In Emar VI 43, einer Verwaltungsurkunde, sind Metallobjekte aufgelistet, die zum (Tempel)schatz der Aštarte (<sup>d</sup>INANNA URU.KI) gehören. Dieser Text wurde im Ba'1-Tempel gefunden. Aus dem sogenannten Aštarte-Tempel sind lediglich fünf Tontafeln bekannt, vorwiegend Personenlisten, die keinen Hinweis auf die dort verehrte Gottheit geben. Die Zuweisung an die Aštarte ist daher nur ein Vorschlag. Überdies zeigen die neuen Ausgrabungen in Emar, daß die Geschichte der beiden Gebäude sehr unterschiedlich verlief. Hierzu s. vorerst U. Finkbeiner et al., Emar 1999.– Bericht über die 3. Kampagne der syrisch-deutschen Ausgrabungen, in: BaM 32, 2001, 41–110. **Kommentar zu Z. 13:** Zu *ḥamru* s. jetzt Pentiuć 2001, 55–56.

**Text Nr. 25: „Palaeography, Orthography and Language“:** Dieselbe ungewöhnliche Form des Zeichens GI mit einem einzigen senkrechten Keil kommt auch in Emar VI 282 vor. Es handelt sich dort ebenfalls um einen Inventartext, der die Schmuckausstattung (*šukuttu*) von Göttern auflistet. Der Wortlaut ist in beiden Urkunden sehr ähnlich. Zudem fällt in beiden Fällen ein weiteres Zeichen auf, nämlich ŠĀ, dessen zwei Winkelhacken über den drei senkrechten Keilen plaziert sind. Dies legt die Vermutung nahe, daß ein und dieselbe Hand für die Beschriftung beider Texte verantwortlich ist. Emar VI 282 kam in Areal M 1, im sogenannten Temple du devin, zutage. **Kommentar zu Z. 4:** Pentiuć 2001, 110, sieht in *la-ḫu* ein hethitisches Lehnwort, nämlich *lahḫu* „a vessel“.

**Text Nr. 26: „General Observations“:** Der Abdruck eines Daumens auf der oberen rechten Ecke der Tontafel, die von einem linkshändigen Schreiber verursacht gewesen sein soll, ist – nach dem Foto zu beurteilen – ebenso im Text Nr. 25 zu beobachten. Der einzige Unterschied besteht darin, daß dort der Schreiber den von dem Daumen eingenommenen Platz unbeschrieben ließ. Desweiteren ist festzustellen, daß die paläographischen Besonderheiten, die oben für den Text Nr. 25 aufgezeichnet wurden, gleichermaßen für Nr. 26 zutreffen. Man wird daher wohl nicht fehlgehen, wenn man für beide Urkunden denselben Schreiber annimmt. **Z. 11:** Lies: *i-na ŠĀ-šū* <sup>NA4</sup>*uš-ub-bu* KÜ.BABBAR GAR.RA.

**Text Nr. 28: Kommentar zu Z. 10:** „... the *šangū* served only one god“, mit Hinweis auf D. Fleming, The Installation of Baal's High Priestess at Emar, Atlanta, 1992, 91. Der

vorliegende Text widerspricht jedoch dieser Aussage, da hier der *šangû* für das Kultinventar von zwei Göttern verantwortlich ist. D. Fleming behauptet seinerseits, daß der *šangû* Verwalter eines einzigen Tempels – nicht einer einzigen Gottheit – war. Ein Tempel kann freilich mehrere Gottheiten beherbergen! **Zu der Siegelung:** Die Urkunde wurde mit einem Siegelring, dessen akkadische Inschrift den Kili-Šarruma als Siegelbesitzer ausweist, und einem anepigraphischen Rollsiegel beglaubigt. Letzteres wird ebenfalls dem Kili-Šarruma zugewiesen (vgl. S. 93–94), was nicht zutrifft. Das Siegel gehört dem Seher Ba'1-mālik, dem Vorgesetzten des Ba'1-mālik (vgl. Emar VI 61), der als höchster Verantwortlicher für den Schatz der Götter siegelt. Siehe D. Beyer, *Recherches sur les empreintes de sceaux d'Emar*, Diss., Straßburg, 1988, A 69<sup>7)</sup>.

**Text Nr. 29: Zu der Siegelung:** S. Text Nr. 28.

**Text Nr. 32: „Summary“:** „The official Hittite interest in the diviners of Emar is striking and serves as evidence that Emar served as a centre for divination for the Hittite monarchs“. Diese Behauptung scheint Rez. durch den vorliegenden Brief unzulänglich begründet. Rez. möchte den Text vielmehr mit dem bekannten Edikt Ḫattusilis III. aus Ugarit bezüglich der Kaufleute von Ura in Verbindung bringen. In beiden Fällen greift der hethitische Großkönig bzw. sein Vertreter in Syrien, der König von Karkamiš, im Interesse der syrischen Bevölkerung – besser, der lokalen Eliten – ein und sorgt für die Erhaltung der Eigentumsverhältnisse.

Zum Abschluß seien noch einige Ergänzungen und Korrekturen zu den Indizes gestattet:

#### Götternamen

<sup>d</sup>NIN.URTA: Ergänze: 4:17.

#### Personennamen

Abi-kāpi, f. of Addiya: Ergänze: 14:28. Addiya, s. of Abi-kāpi: 14:24 (se) statt (w); ergänze: 14:28 (w). Aḫi-mālik, f. of Zū-Eya: Ergänze: 11:18'. Alal-abu: f. of Abša statt Abda. Al-umme (besser: Al-ummi): m. statt f. of Mādi-Dagan. Aṣṣilla, f. of Itūr-Dagan: Ergänze: 5:29. Ašda-aḫi, s. of Niqala: Ergänze: 8:9. Ba'al-kabar: gf. statt s. of Ba'al-mālik. Dagan-kabar: s. statt f. of Kumri. Ḫanna, s. of Tai: gs. statt gf. of Gaya. Ḫūdi, d. of Na'i-Dagan: Ergänze: 14:13, 19. Ḫannānu: Ist falsch plaziert. Es fehlt: Ib[...], 6:11. Iṣiqatar: f. of Aḫi-Bašar statt Aḫi-mašar. Itūr-Dagan, s. of Aṣṣila: Ergänze: 5:29. Izriya, s. of Niqala: Ergänze: 8:9. Es fehlt: Kili-Šarruma, 28:Rs. (se), 29:Rs. (se). Kumri: f. statt s. of Dagan-kabar. Es fehlt: Sikilta, 20:23. Es fehlt: Šaggar-utti<sup>7)</sup>, 17:11. Es fehlt: Šali, 20:23. Tūra-Dagan: Es fehlen die folgenden Belege: s. of Yadda, 8:20 (se); f. of Elli, 8:31.

#### Ortsnamen

Es fehlt: Šagma, 29:14.

#### Diskutierte Wörter

Es fehlen folgende Lemmata: *a-da-ta-wa-i*, S. 53. *ammatu*, S. xiii. *arkuwai*-, S. 80. DI, S. 5. *É.kilu*, S. 48. *ešša*-, S. 80. GIŠ.SAG.PIRIG, S. 44. *kartappu*, S. 84. LÚ = *ziti*-, S. 53. MAR.GID.DA, S. 37. MU, S. xiii. *mullu*, S. 62. NA<sub>4</sub>.KIŠIB, S. 67. NĪ.MĪ.ÚS.SÁ, S. 11,

<sup>7)</sup> Die Dissertation ist soeben als Band 20 der Reihe OBO series archaeologica erschienen. Rez. hat hier noch die unveröffentlichte Microfiche-Version, wie auch I. Singer für den Appendix I, benutzt.

37. NIN.NI.A, S. 11. PÚ, S. 29. *pūru*, S. 29. *še-me-da*, S. 61 f. *Šalaš*, S. 47. *ša-ti-na*, S. 54. TÚG.GÜ.Ē, S. 53. TÚG.*labēru*, S. 44. *wašḥaššu*, S. 56. *za-ab-ṭu-ta*, S. 53. ZĒ.ZĒ, S. 45. Bei den folgenden Lemmata fehlt eine Seitenangabe: É IZI, S. 41. LÚ.UGULA. KALAM.MA, S. 81–82. *nikāru*, S. 35. *zābiḥu*, S. 84.

Die vorausgehenden Anmerkungen betreffen – wie bereits gesagt – lediglich Kleinigkeiten, die mit dem einzigen Ziel aufgezeichnet wurden, die Arbeit am und mit dem Buch zu erleichtern und die recht junge Emar-Forschung zu unterstützen. In dieser Hinsicht stellt der vorliegende Band ein ausgesprochen willkommener und wertvoller Beitrag dar – und zugleich eine Freude für den Bibliophilen.

## Anhang

### Logogramme<sup>8)</sup>

1-en = *išēn* „eins“

ÁBxA = „Wasser-, Waschbecken“

A.ŠĀ = *eqlu* „Feld“

LÚ.MES AḤ.ḤI.A = „Brüder“

<sup>(d)</sup>ALAM = *šalmu* „Statue“

AMA = *ummu* „Mutter“

<sup>NA4</sup>AN.GUG.ME = ein Stein

AN.TA = *eliš* „oben“

ANŠE = *imēru* „Esel“

ANŠE.EME<sub>5</sub> = *atānu* „Eselin“

LÚ AZLAG = *ašlaku* „Walker“

<sup>NA4</sup>BABBAR.DILI = *pappardilú* „ein Stein“<sup>9)</sup>

BÁN = *sūtu* „Seah“

<sup>GIŠ</sup>BANŠUR = *paššūru* „Tisch“

BE (IDIM) = *kabtu* „schwer“ bzw. BE (SUMUN) = *labiru* „alt“

DAM = *aššatu* „Ehefrau“

DI = *dīnu* „Urteil“

DINGIR = *ilu* „Gott“

DÛ = *epšu* „gemacht“

DÜG.GA = *ṭābu* „gut sein“

LÚ DUB.SAR = *ṭupšarru* „Schreiber“

DUG = *karpātu* „Gefäß“

DUMU = *māru* „Sohn“

DUMU LUGAL = *mār šarri* „Königssohn“ (als Beamtentitel)

DUMU.MÍ = *mārtu* „Tochter“

É = *bītu* „Haus“

É IZI = *bit išāu*<sup>10)</sup> „Ofen“

É.GAL = *ekallu* „Palast“

EGIR = *arkatu*, *arka*, *arki* „Rückseite, nachher, nach“

EN = *bēlu* „Herr“

<sup>8)</sup> Unberücksichtigt blieben diejenigen Logogramme, die in den Personennamen vorkommen, sowie die Götternamen, da dafür entsprechende Indizes vorliegen.

<sup>9)</sup> Vgl. E. Frahm, AfO Bh. 26, 1997, 147–148: Chaledonvarietäten (schwarzweiß gebänderter Achat oder Onyx).

<sup>10)</sup> Nach D. Arnaud, Emar VI/3, 284, Anm. 4 zu Text Nr. 287.

- LÚ<sup>EN</sup> DI.KU<sub>5</sub> = *bēl dini* „Prozeßgegner“  
<sup>d</sup>EN SI.MEŠ = *bēl qarnī* „Herr der Hörner“ (Epitheton des Gottes Nergal)  
 GIŠ<sup>EREN</sup>.NA = *erēnu* „Zeder“  
 ÉRIN = *šābu* „Leute“  
 GABA = *irtu* „Brust“  
 UZU<sup>GABA</sup> = *irtu* „Brustfleisch“  
 GADA = *kitû* „Leinen“  
 TUG<sup>GADA</sup> = *kitû* „Leinengewand“  
 GIŠ<sup>GAG</sup>.LIŠ = *saparru*, ein Lastkarren  
 (GIŠ/GI)<sup>GAG</sup>.È.TAG.GA = *šiltahu* „Pfeil“  
 GAL<sup>11</sup>) = „Becher“  
 GAL = *rabû, rabitu* „groß“  
 GAR = *šakānu* „aufstellen, errichten“  
 GAR (= GAR.RA) = *uḫḫuzu* „einfassen“ (mit Metall, mit Steinintarzien)  
 (MI.SAG)<sup>GĒME</sup> = *amtu* „Magd, Sklavin“  
 GI = *qanû* „Rohr“  
 GIBIL = *eššu* „neu“  
 GĪD.DA = *arku* „lang“  
 GĪN = *šiqḷu* „Schekel“  
 GĪR = *patru* „Messer, Schwert“  
 GĪR = *šēpu* „Fuß“  
 GIŠ<sup>GĪR</sup>.GUB = *kiḷzappu* „Fußbank“  
 GIŠ = *iṣu* „Holz“  
 TUG<sup>GŪ</sup>.È.(A) = *naḫlaptu* „Umhang“  
 GU<sub>4</sub> = *alpu* „Rind“  
 GIŠ<sup>GU</sup>.ZA = *kussû* „Stuhl, Thron“  
 (DUG)<sup>GŪ</sup>.ZI = *kāsu* „Becher“  
 GŪB = *šumēlu* „linke Seite“  
 GUN = *biltu* „Talent“  
 TUG<sup>GUZ</sup>.ZA = *i'lu* „Zottenstoff, -gewand?“<sup>12)</sup>  
 ḪA.LA = *zittu* „Anteil“  
 ḪAL = *barû* „Seher, Opferschauer“  
 NA<sup>4</sup>ḪAR = *erû* „Mühle“  
 NA<sup>4</sup>ḪAR.ME = ein Stein  
 (SI<sup>G</sup>)<sup>ḪĒ</sup>.ME.DA/DĀ = *nabāsu* „rote Wolle“  
 ḪUR.SAG = *šadû* „Berg“  
 (È)<sup>Ī</sup>.DUB = *našpaku* „Speicher“  
 Ī.GIŠ = *šamnu* „Öl“  
 Ī.LA.(E) = *išaqḳal* „er wird darwägen, bezahlen“  
 ĪB.LĀ = *nēbeḫu* „Gürtel“  
 (NA<sup>4</sup>)<sup>IG</sup> = *daltu* „Tür“  
 IGI = *šibu* „Zeuge“  
 IKU = *ikû*, ein Flächenmaß  
 ĪR = *ardu* „Sklave“

<sup>11)</sup> Die akkadische Entsprechung muß offen bleiben. Die Lesung *kāsu*, wie sie für Boğazköy und Ugarit belegt ist, fällt hier aus, da GAL im Text Nr. 29 zusammen mit GŪ.ZI vorkommt, das bereits für *kāsu* steht. Dasselbe Phänomen ist in altbabylonischen Texten bezeugt. Hierzu vgl. CAD K, 256b.

<sup>12)</sup> Vgl. H. Waetzoldt, RIA 6, 1980–1983, 20b und 21b.



- ITI = *arḫu* „Monat“  
 KÁ = *bābu* „Tor, Tür“  
 KÁ.GAL = *abullu* „Stadtter“  
 KASKAL = *ḥarrānu* „Straße; Geschäftsunternehmen“  
 KAŠ.GEŠTIN = *ḥamru* (WSem.) „Wein“  
 KI = *eršetu* „Grundstück“  
 KI = *itti* „mit“  
 KI.KÁ = ?<sup>13)</sup>  
<sup>GIŠ</sup>KI.KAL.MAR.GÍD.DA = *sassu*<sup>?</sup> „Bodenbrett eines Wagens“  
 KI.LÁ.BI = *šūqultišu* „sein Gewicht“  
 KI.TA = *šapliš* „unten“  
<sup>GIŠ</sup>KIRI<sub>6</sub>.GEŠTIN = „Weingarten“  
<sup>GIŠ</sup>KIRI<sub>6</sub>.NUMUN = „Gemüsegarten“  
<sup>NA<sup>4</sup></sup>KIŠIB = *kunukku* „Siegel“  
 KÜ.BABBAR = *kaspu* „Silber“  
 KÜ.GI = *ḥurāšu* „Gold“  
 KÚR = *nakru* „Feind“  
 LÁ = *muṭú* „Fehlbetrag“  
<sup>ḳ</sup>LAMMA = *lamassu*, weiblicher Schutzgeist  
 LÚ = *awilu* „Mann“  
 LUGAL = *šarru* „König“  
<sup>LÚ</sup>MÁ.LAḤ<sub>4</sub> = *malaḫu* „Schiffer“  
 MA.NA = *manú* „Mine“  
<sup>(GIŠ)</sup>MAR.GÍD.DA = *ereqqu* „Lastwagen“  
 MÁŠ.TUR = *lalú* „Zicklein“  
<sup>UZU</sup>MÁŠ.SILA = *naglabu* „Schulter(blatt)“  
 ME = *meat* „hundert“  
 MÍ = *sinništu* „Frau“  
 MIN = ditto  
 MU = *šattu* „Jahr“  
<sup>DUG</sup>MUD<sub>4</sub> = *ḥubūru* „Bierkrug“  
 MUL = *kakkabu* „Stern“  
<sup>GIŠ</sup>NÁ = *eršu* „Bett“  
 NA<sub>4</sub> = *abnu* „Gewicht(sstein)“  
<sup>MÍ</sup>NA.GAD = „Hirtin“  
<sup>LÚ</sup>NAGAR = *nagāru* „Zimmermann“  
 NAM = *pi/āḫatu* „Distrikt“  
 NAM.ÉRIM = *māmitu* „Eid“  
<sup>NA<sup>4</sup></sup>NÍG.DAN.NA = ein (harter?) Stein  
 NIGA = *marú* „gemästet“  
 (NÌ).MÍ.ÚS.SÁ = *terḫatu* „Brautpreis, Mitgift“  
 NIN.NI.A = NIN.A.NI = *aḫāssu* „seine Schwester“  
 NINDA = *akalu* „Brot“  
 NINDA.GUR<sub>4</sub>.RA = *ḥarši-* (heth.) „dickes Brot“  
 NITA = *zikaru* „Mann“  
 NU.TUK = *ul išú* „er/sie wird nicht haben“

<sup>13)</sup> Lesung bislang unbekannt; vgl. aber den Vorschlag von J. Huehnergard (in: G. Beckman, JCS 40, 1988, 66, Anm. 159), wonach KI.KÁ für KI.KAL = *maškanu* „Tenne“ stehen könnte.

- <sup>GIŠ</sup>PA = *parisu* „Kor“ (Hohlmaß)  
 PA<sub>5</sub> = *palgu* „Kanal“  
 PAB = *napharu* „Summe“  
<sup>GIŠ</sup>PAN = *qaštu* „Bogen“  
 PÚ = *būrtu* „Zisterne“  
 SAG.(KI) = *pūtu* „(Breit)seite“  
 SAG.MU = 1. Monat des Jahres  
<sup>GIŠ</sup>SAG PIRIG = *rēs lābi* „Löwenkopf“ (aus Holz)  
 SAG = *rēšu* „Kopf“  
<sup>LÚ</sup>SANGA = *šangû* „Tempelverwalter“  
<sup>TÚG</sup>SIG = *raqqu* „dünnere Stoff“  
<sup>TÚG</sup>SÍG = *sissiktu* „Mantelsaum“  
 ŠILA = *qû* „Liter“  
 ŠILA<sub>4</sub> = *puhādu* „Lamm“  
 ŠILA.DAGAL.LA = *rebitu* „(freier) Platz“  
 SISKUR = *niqu* „Opfer“  
 SUḪUR = *qimmatu* „Haarschopf, Perücke“  
 SUM = *nadānu* „geben“  
 ŠĀ = *libbu* „Herz, Inneres“  
*ša* IZI = *ša išāti* „Holzkohlenbecken“  
 ŠĀM.TIL.LA/ŠĀM.TIL.LA = *šimu gamru* „voller Preis“  
 ŠE = *še'u* „Gerste“  
 ŠEN = *ruqqu* „Kessel“  
 ŠEŠ = *aḫu* „Bruder“  
 ŠU = *qātu* „Hand“  
<sup>GIŠ</sup>ŠŪ.A = *littu* „Schemel“  
<sup>LÚ</sup>ŠU.GI = *šibu* „Greis, Ältester“  
 ŠU.ḪA = *bā'iru* „Fischer“  
 ŠU.NÍGIN = *napharu* „Summe“  
 ŠUKUR = *šukurru* „Lanze“  
 TA.ĀM = „je“  
 TI = *šeḷu* „Rippe“  
<sup>GIŠ</sup>TIR = *qištu* „Wald“  
<sup>TÚG</sup>TU.MAḪ = *tumahḫul ú*, ein Festgewand  
 TÚG = *šubātu* „Kleid“  
<sup>GIŠ</sup>TÚG = *taskarinnu* „Buchsbaum(holz)“  
 TÚG *ša* MURUB<sub>4</sub> = *šubātu ša qabli* „Gürtel“  
 TÚG *ša* UGU (statt <sup>TÚG</sup>SAGŠU) = *kubšu* „Mütze“  
 TUR = *šeḫru* „klein“  
<sup>TÚG</sup>Ú = Stoff aus gezupfter Wolle  
<sup>(M)</sup>U<sub>8</sub> = *lahru* „Mutterschaf“  
 UDU = *immeru* „Schaf“  
 UGU = *eli* „gegen“  
<sup>LÚ</sup>UGULA.KALAM.MA = „Aufseher des Landes“  
 ÚR = *pēm/nu* „Oberschenkel“, hier im Sinne von „Bein eines Gestells“?<sup>14)</sup>  
 UR.GI<sub>7</sub> = *kalbu* „Hund“  
 URU = *ālu* „Stadt“  
 URUDU = *erû* „Kupfer“

<sup>14)</sup> Vgl. Ug. p'n „Fuß, (Hinter)bein“ (AuOr Suppl. 8/II, 342b).

ÚS.SA.DU = *itû* „benachbartes Grundstück“

ÛZ = *enzu* „Ziege“

ZA.GÏN = *uqnû* „Lapislazuli“ (auch als Farbenangabe von Textilien)

ZÀ.ÏI.LI.A.SAR = *sahtû* „Brunnenkresse“

ZA.ÏUM = *šāhu* „Schale“

ZA.LAM.GAR = *kuštāru* „Zelt“

ZA.NA = *passu* „Puppe“

ZABAR = *siparru* „Bronze“

ZAG = *imittu* „rechte Seite“

<sup>UZU</sup>ZAG = *imittu* „Schulterfleisch“

ZI = *napištu* „Person“

ZI = *napištu* „Hals(kette)“

ZÌ.(DA) = *qēmu* „Mehl“

ZÚ AM.SI = *šinni pēri* „Elfenbein“

### Sumerogramme im hethitischen Brief

<sup>A.ŠĀ</sup>A.GĀR = *kuēra-* „Feld, Flur“

<sup>LÜ</sup>AZU = „Seher, Opferschauer“

DINGIR = *šiu-/ šiun-* „Gottheit“

É = *pēr-/ parn-* „Haus“

<sup>GĪŠ</sup>KIRI<sub>6</sub>.GEŠTIN = „Weingarten“

LUGAL = *ḫaššu-* „König“

<sup>d</sup>UTU<sup>ŠI</sup> = *Šamši* „Meine Majestät“ (wörtl. meine Sonne, Königstitel)

### Akkadogramme im hethitischen Brief

ANA = (entspr. Kasus) „zu“

IQBI = *memeša* „er sagte“

QIBI-MA = *mēmi* „sprich!“

UMMA = *kiššan* „folgendermaßen“